

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Band: 93 (2000)

Artikel: Das Jahr 2331
Autor: Imbach, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JAHR 2331

Philipp Imbach, 11,
Buonas

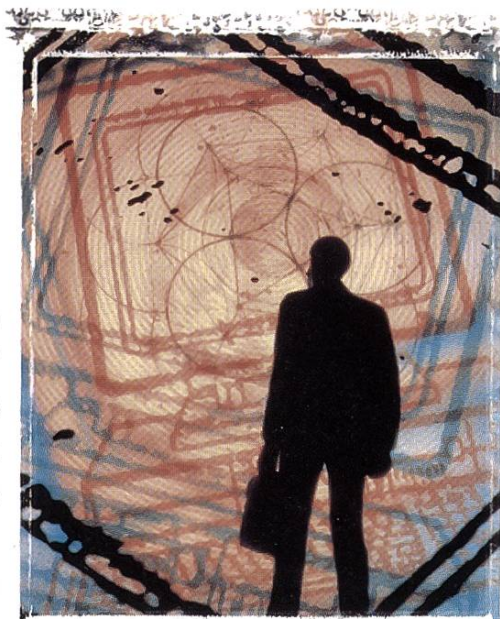
Nach 332 Jahren in einem Transporter der M-Klasse öffnete sich die Kühltruhe mit Rosenbaum drin, das Eis schmolz, und er wachte auf. Es war seit jeher sein Traum gewesen, irgendwann einmal eingefroren und nach vielleicht hundert oder zweihundert Jahren wieder aufgetaut zu werden. Die Tür zum Frachtraum öffnete sich, und ein Mann in Uniform kam herein. Er half ihm aufzustehen. Der Uniformierte sagte: «Wir sind im Jahr 2331. Um uns frisch zu halten, schlafen wir in Kapseln. Das ist nötig wegen der meist langen Flüge durchs All.»

Der Uniformierte wies auf einen der Männer, die alle am Essen waren: «An seinem Gesicht hatte sich etwas festgekrallt. Es sah aus wie eine Riesenspinne, hatte aber zusätzlich einen Schwanz, der ihm die Luft abschnürte. Wir versuchten, das Ding chirurgisch zu

entfernen, aber sein Blut bestand aus konzentrierter Säure, und das hätte den Mann getötet. Plötzlich fiel es von selbst ab und lag da wie verendet. Der Mann ist aus seiner Bewusstlosigkeit erwacht und kann jetzt wieder essen.» Aber auf einmal schrie dieser Mann wie am Spiess, und ein Tierchen, das wie

ein Wurm mit Zähnen aussah, kam aus ihm heraus. Es floh, und der Mann starb.

Eine Stunde später waren alle komplett ausgerüstet und für den Kampf bereit. Die Männer wollten erst nicht, dass Rosenbaum sie begleitete. Jeder der fünf hatte eine Kamera auf dem Helm und einen kleinen Bild-



schirm am Handgelenk, der den Puls und andere Sachen anzeigte.

Nach einer Stunde fanden sie die Kreatur und noch zwei weitere. Es gab ein wildes Geschrei, und ein heftiger Kampf tobte. Bloss ein Monster überlebte und floh. Einer der Männer meinte: «Die wollten uns bestimmt nur einen Schrecken einjagen.» Aber Rosenbaum liess sich nach 332 Jahren Schlaf im Eisschrank nicht so leicht ins Bockshorn jagen.

Ein fürchterliches Geräusch weckte Rosenbaum. Der Wecker. Ein neuer Tag war angebrochen, und er musste zur Arbeit gehen.